

1119

PREDIGT

PRIESTER (ÄLT.) VITUS LUTZ
HEILBRONN, 1934

PREDIGT

Priester (Ält.) Vitus Lutz
Heilbronn, 1934

Der Gedenktag der Aussonderung der Apostel, den wir kürzlich wieder am 14. Juli gehalten haben, gibt mir Veranlassung, in Kürze einige Hauptgedanken über die Sendung der letzten Apostel und ihr Werk an der Kirche in Erinnerung zu bringen.

Es wird immer wieder mit Recht die Frage erhoben: Waren es wirklich von Gott gesandte, den ersten Aposteln gleichgestellte Männer? Welchen Beweis für ihre Sendung haben sie, und was war der Zweck ihrer Sendung? Und was versteht ihr unter einem Apostel?

Das Wort „Apostel“ bedeutet „ein Gesandter“, ist aber über diese Bedeutung hinaus ein Name für ein besonders unterschiedenes geistliches Amt in der Kirche. Die Apostel nehmen unter allen Ämtern in der Kirche die erste Stelle ein; sie haben die Leitung der Gesamtkirche. Ihre Berufung haben sie nicht durch Menschen, sondern direkt von Gott dem Vater; ihren Auftrag und ihre Sendung empfangen sie von Christus. Sie sind die eigentlichen Stellvertreter Christi, Seine rechte Hand. Sie sind die Baumeister der Kirche, die Haushalter über Gottes Geheimnisse. Wie wir

aus der Apostelgeschichte sehen, hat Christus die Kirche durch Apostel gegründet und auferbaut.

Zunächst, solange noch keine Gemeinden und keine anderen Ämter da waren, taten sie Evangelisten-Arbeit und sammelten Gemeinden. Hernach setzten sie kraft ihres Amtes die verschiedenen anderen Ämter der Gemeinde und der allgemeinen Kirche ein. Unter ihrer Arbeit und Leitung wuchs die Kirche heran zu einem geistlichen Organismus, dem „Tempel des Heiligen Geistes“, dem „Leibe Christi“. Durch ihre Amtstätigkeit wurde der Heilige Geist allen Gläubigen vermittelt, und jedem einzelnen seine besondere Gabe und Stellung in der Kirche zugewiesen. Es entstand die Kirche der apostolischen Zeit mit ihren verschiedenen Ämtern und geistlichen Gaben. Die Versammlungen der Gemeinde dienten nicht bloß der Predigt, sondern auch der Anbetung und Fürbitte, vor allem durch die sonntägliche Feier der heiligen Eucharistie. Dem ganzen kirchlichen Leben war durch die Apostel eine bestimmte Ordnung gegeben worden, wobei sie nicht nach menschlichem Gutdünken, sondern nach göttlicher Offenbarung handelten. Denn wenn schon zu Mose betreffs des alttestamentlichen Gottesdienstes, der nur Schatten und Vorbild war, gesagt wurde: „Siehe zu, dass du es alles machest nach dem Bilde, das dir auf dem Berge gezeigt wurde“, wie viel mehr muss dann die Anbetung der Kir-

che dem himmlischen Muster entsprechen und dem Willen Gottes gemäß sein.

Die Apostel heißen in der prophetischen Sprache auch „der geistliche Mose“, weil sie eine ähnliche Stellung und Aufgabe in der Kirche haben, wie Mose sie an dem Volk Israel hatte, nämlich die Leitung und den Aufbau der Kirche an Christi statt. Es ist falsch, wenn man meint, die Apostel seien eben Missionare, Boten des Evangeliums gewesen, und jeder, der das Evangelium predige, sei schließlich dasselbe. Ebenso falsch ist es, wenn man Missionare oder Gründer von christlichen Gemeinden Apostel nennt. Niemand ist ein Apostel als der, den Gott dazu berufen, begabt, gesandt und durch das Zeugnis des Heiligen Geistes in der Gemeinde bestätigt hat. Das Wort „Apostel“ kommt zwar auch sonst noch im Neuen Testament vor, aber es hat dort nicht den Sinn eines Apostels, sondern nur den Sinn einer Aussendung von gewissen Personen zu bestimmten Zwecken.

Nun, soweit es sich um die ersten Apostel handelt, lässt man unsere Lehre betreffs des Apostelamtes wohl oder übel unangefochten. Aber man will nicht wahrhaben, dass es sich bei den Männern, die die apostolischen Gemeinden aufgebaut haben, um eine zweite Sendung von Aposteln handelt.

Wir glauben und bezeugen eine zweite Sendung von Aposteln, die im Jahr 1835 erfolgt ist. Diese Botschaft hat von jeher Befremdung, Zweifel, Widerspruch, Unglauben und sogar Spott erregt. Man sagt: „Wie könnt ihr das beweisen?“

Beweisen können wir es nicht. Wir können nur auf die geschehenen Tatsachen hinweisen und sagen: komm und siehe.

Diese haben eine Ähnlichkeit mit dem, was schon zu Lebzeiten der ersten Apostel geschah. Im 13. Kapitel der Apostelgeschichte lesen wir: „In der Gemeinde zu Antiochia waren Propheten. Und der Heilige Geist sprach: „Sondert Mir aus Saulus und Barnabas zu dem Werk, dazu Ich sie berufen habe.“ Dass es eine Berufung zum Apostelamt war, hatte man wahrscheinlich auch damals zuerst nicht vermutet, denn es waren ja von den ersten Aposteln noch elf am Leben. Der weitere Verlauf zeigte aber, dass Gott die Zahl der Apostel durch diese Männer um zwei vermehrt hatte. Paulus konnte im Konzil der Apostel durch seine Tätigkeit darauf hinweisen, dass er ebenso ein Apostel sei wie die andern; und die Apostel mussten ihn anerkennen aufgrund seiner apostolischen Begabung und Wirksamkeit.

Für die Sendung der Apostel des Endes im Jahr 1835 ist die Sendung des Paulus und Barnabas vorbildlich und charakteristisch. Was einst zu Antiochien geschah, wiederholte sich im Jahr 1835 in England.

Vorbereitet wurde dieses Ereignis durch geistliche Erweckungen und durch das Wiederhervortreten geistlicher Gaben. Aber erst mit der ganz unvermutet gekommenen Sendung von Aposteln begann der Aufbau der apostolischen Gemeinde. Der Apostel Woodhouse schrieb damals darüber folgendes: „Wir wurden in einem Augenblick hineingestürzt in die größten göttlichen Taten, die seit mehr als 1000 Jahren geschehen waren. Die Sache ging nicht von Menschen aus, die einen neuen Plan entwarfen, der Christenheit zu helfen. Wir hatten keine Erfahrung und waren ratlos, wie wir mit diesen großen Dingen umzugehen hatten. Aber Gott kam uns zu Hilfe. Und nicht ohne viele Fehltritte und große Gefahren sind wir soweit gekommen, als wir jetzt sind. Wir haben viel gelernt von unserer Gebrechlichkeit, von der Bosheit unserer Herzen, von der Unwissenheit der Kirche und von dem Missbrauch der göttlichen Gaben. Viele schwere Erfahrungen haben wir gemacht, damit wir andern helfen können, diese Gefahren zu vermeiden. Wenn es nicht die allmächtige Hand Gottes wäre, die uns

gehalten hat, wir hätten alle Schiffbruch gelitten, so waren wir umringt von den Fallstricken des Teufels.

Niemand wusste, was ein Apostel sei, welche Pflichten und Verrichtungen mit diesem Amt verbunden seien. Wir mussten alles wie Kinder lernen. Wie sollte das apostolische Amt ausgeübt werden? Der Heilige Geist hat wirklich in dieser schwierigen Lage Sein Amt als Tröster reichlich ausgeübt. Er kam uns zu Hilfe. Er versah uns wie Lahme mit Knicken, bis wir lernten, ohne Krücken zu wandeln. Denn zwei von den zuerst berufenen Aposteln sind vom Heiligen Geist mächtig ergriffen und in der Versammlung der Gemeinde getrieben worden, manche apostolische Amtsverrichtungen in der Lehre und Ordination von Anfang bis zu Ende in der übernatürlichen Kraft des Heiligen Geistes zu verrichten. Der Heilige Geist kam ihnen zu Hilfe und trieb sie, das zu tun, was nötig war für die Erbauung und Ordnung der Gemeinden. Man sagt gewöhnlich, was es für eine Anmaßung sei, als Apostel aufzutreten. Diese zwei Männer saßen ganz ruhig da und wagten nicht, etwas zu tun oder ein Wort zu reden, ohne dass sie unmittelbar durch Eingebung des Heiligen Geistes getrieben wurden, denn sie fürchteten sich gar zu sehr, zu irren. Das aber war der Zustand der Kindheit, der Schwäche und Unwissenheit.

Noch wagte kein Apostel aus eigenem Pflichtgefühl und Überzeugung etwas als Apostel zu tun oder zu sagen, weil wir so wenig an die schon eingetretene Wirklichkeit unseres Amtes und an den Ratschluss Gottes mit uns glaubten, und weil wir noch nicht voll waren in der Anzahl. Bald wurde die Zahl vollständig.

In der Versammlung der damals schon bestehenden Sieben Gemeinden in London wurden wir aus den Gemeinden ausgesondert und von aller Verbindlichkeit des Gehorsams gegen sie befreit. Diese Handlung bedeutete, dass Gott es in die Herzen der christlichen Kirche gab, die berufenen Apostel freizumachen, damit sie Gott brauchen möchte, über die Gemeinde zu regieren.“

Das Zeugnis der Apostel fand nicht viel Gläubige, dagegen viel Widerspruch und Anfeindung, namentlich von seiten der Geistlichkeit. Dies ist an sich nicht verwunderlich, sondern nur eine Erfüllung dessen, was der Herr Seinen Aposteln vorausgesagt hatte: „Der Jünger ist nicht über seinen Meister. Haben sie Mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen. Haben sie Mich Beelzebub geheißen, so werden sie euch auch also heißen.“ Aber der Heilige Geist wusste und fand auch solche, denen Er Erkenntnis und Glauben schenken konnte. An ihnen erfüllte sich wiederum das Wort: „Selig sind, die da sehen, das ihr sehet...“

In dem apostolischen Werk des Endes handelt es sich nicht um eine neue Spaltung in der Kirche, auch nicht um ein neues System zur Bekehrung einzelner, oder um eine neue gottesdienstliche Form. Die Apostel waren freilich gezwungen, diejenigen, die an ihr Zeugnis glaubten, in Gemeinden zu sammeln, nicht nur, weil diese Gläubigen aus ihren Gemeinden meistens ausgeschlossen wurden, sondern auch, um an ihnen den Auftrag des HErrn auszurichten. Sie wurden nicht veranlasst, aus ihren Gemeinden und Konfessionen auszutreten.

In was bestand nun der Auftrag dieser zweiten Apostel? In der Bekehrung und Wiederherstellung der Gesamtkirche zu ihrer ursprünglichen geistlichen Gestaltung und Fülle, in der Feststellung der reinen apostolischen Lehre; in der Heilung ihrer Spaltungen durch Zusammenfassung aller Teile zu einer Einheit im Geist, in der rechten, von Gott bestimmten Gestaltung ihrer Anbetung; in der Einsetzung und Ausstattung der kirchlichen Ämter gemäß der von Gott gesetzten Ordnung und Gabe; in der Erweckung und Ausübung geistlicher Gaben wie am Anfang, und durch all dies in der Bereitung der Gläubigen auf die von ihnen zu verkündende nahe Wiederkunft des HErrn. - Dies sind die besonderen Kennzeichen des apostolischen Werkes unserer Zeit und zugleich auch ihre Beweise. Wer geistlich zu unterscheiden vermag,

kann wohl erkennen, dass es sich nicht um Irrlehre oder Täuschung handelt, sondern dass diese Sache sich mit dem, was von der Kirche des Anfangs geschrieben steht, deckt.

In dem apostolischen Werk des Endes haben wir das Muster, wie Gott der Kirche zu ihrer Einigung und Vollendung helfen wollte. Alle anderen Versuche sind fehlgeschlagen und werden auch künftig fruchtlos sein. Deshalb wird das kommende Werk Gottes an der Kirche ein Ruf zur Buße und Umkehr sein. Anfänge und Ansätze davon sehen wir jetzt schon da und dort. Es fehlt jetzt nicht mehr an Stimmen aus der Kirche, die genau dasselbe bezeugen, was uns durch die Apostel des Endes gegeben wurde. Der ersten Apostel Zeugnis stand lediglich auf der Kraft und Wirkung des Heiligen Geistes, und musste geglaubt werden. Auch der Sohn Gottes berief sich betreffs Seiner Person und Lehre auf die innere Wirkung Seines Zeugnisses: „Meine Lehre ist nicht Mein, sondern des, der Mich gesandt hat. So jemand will dessen Willen tun, der wird innerwerden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von Mir selbst rede.“ Im übrigen gilt von allen, die ein Amt in der Kirche haben, oder zu haben vorgeben, das Wort: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“

Eine schwere Prüfung des Glaubens an das apostolische Werk wurde das Sterben der zweiten Apostel. Zwar hatte der Heilige Geist lange zuvor davon geredet, so dass die Gemeinden davon in ihrem Vertrauen nicht erschüttert wurden. Aber die Gegner dieser Sache sahen darin ein Zeichen dafür, dass das Werk nicht aus Gott, sondern eine Täuschung sei. Sie rechnen damit, dass die apostolischen Gemeinden eines Tages aufhören werden. Menschlich betrachtet, scheinen sie recht zu haben, da das apostolische Werk mit dem Apostelamt steht und fällt. Aber die prophetischen Worte sagen etwas anderes.

Freilich mag auch manches Gemeindeglied zuweilen fragen, ob dieses stille und verborgene Werk, das ohne Apostel seinem Aussterben entgegenzugehen scheint, einen Zweck an der Kirche oder auch an denen habe, die ihm angehören. Darauf dürfen wir getrost mit „Ja“ antworten. Ein Segen ist vor allem auf uns, aber auch auf die ganze Kirche gekommen. Wir sind gesegnet worden mit himmlischen Gütern trotz unserer Schwachheit und Unwürdigkeit. Aber Gott wird uns, wenn wir treu sind und im Glauben standhalten, auch noch zu einem Segen für die ganze Kirche machen. Der Herr wird denen erscheinen, die Er wachend und bereit findet. Dazu soll und kann uns das apostolische Werk Mittel und Zweck sein.

Aber wie man des in diesem Werk gegebenen Segens nur durch Glauben teilhaftig werden konnte, so wird man auch zum Ziel und Ende nur durch Glauben kommen. Gottes Verheißungen sind nur durch Glauben zu erlangen. Und auch uns gilt das Wort: „Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht.“ Wir haben viel empfangen. Wenn wir aber auch nur in einem Stück den Glauben nicht bewahren, so werden wir im apostolischen Werk nicht bleiben können. Und das wird in geistlicher Hinsicht einen Rückschritt bedeuten, dessen Folgen nicht abzusehen sind. „Wer viel empfangen hat, von dem wird viel gefordert werden. Wer seine Hand an den Pflug legt und siehet zurück, der ist nicht geschickt zum Reiche Gottes.“ Lasset uns fest bleiben im Glauben und unablässig der Vollkommenheit nachstreben, damit auch an uns sich das Wort erfüllen möge: „Dir geschehe nach deinem Glauben.“

Amen.